

# Kultur

## GESAGT

„Im Großen und Ganzen ist die Kultur in den Arsch gekniffen.“

**Katja Lange-Müller (70)**, Berliner Schriftstellerin, über den Umgang mit dem Kultursektor in der Corona-Pandemie

## ABSCHIED

Die Schweizer Autorin Helen Meier ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Sie gelangte in den 80er-Jahren zu großer Bekanntheit.

## INTERVIEW ANNETTE SCHAVAN

# „Wir sollten uns von Rom nicht entmutigen lassen“

Nach Meinung der rheinischen Katholikin und Ex-Ministerin braucht die Kirche jetzt den Willen zur wirklichen Veränderung.

*Frau Schavan, im Erzbistum Köln werden die Termine beim Amtsgericht für Kirchnaustritte knapp. Denken Sie auch über einen Austritt nach?*

**SHAVAN** Nein. Ich bin eine rheinische Katholikin und bleibe es.

*Können Sie denn Verständnis für Leute aufbringen, die ihrer Kirche enttäuscht den Rücken kehren?*

**SHAVAN** Es ist traurig, dass Menschen, die mitten in der Kirche stehen, an dieser Kirche verzweifeln. Ich habe Respekt vor jedem, der sagt: Ich kann jetzt nicht mehr. Das fällt doch niemandem leicht. Es gibt zu viele Enttäuschungen und manches, das sich ein gewöhnlicher Christ nicht hat vorstellen können.

*Dazu gehören vor allem die Missbrauchsskandale, die dem Ansehen der Kirche in hohem Maße schaden. Was wäre Ihr Rat für die Kirche?*

**SHAVAN** Es geht jetzt nicht nur um die Vergangenheit. Es geht auch um die Konsequenzen für die Zukunft der Kirche in einer Zeit, in der das Christentum gefragt ist und weltweit ein hoher Bedarf an Religion und Spiritualität besteht. Es braucht den Willen zu wirklicher Veränderung in der Kirche und zu einer Führungskultur, die der Kirche und ihrer Botschaft angemessen ist. Es braucht endlich eine kirchliche Verwaltungsgerichtsbarkeit und Zeichen, dass wir Christen und unsere Kirche eine Idee für die Zukunft einer so zerbrechlichen Welt haben, wie wir es gerade erleben.

*In einer Zeit, in der Trost, Hoffnung und Barmherzigkeit nötig sind, ist die Kirche in eigenen Problemen tief verstrickt. Ruht darin die aktuelle Tragik?*

**SHAVAN** Ja, dieser Eindruck ist verheerend. Eine Erneuerung des Glaubens kann es nur geben, wenn die Suchenden, die Armen und Betroffenen in den Mittelpunkt gestellt werden. Ein vitales Christentum lebt von der Neugierde auf die Zukunft und auf neue Wege, um den Ursprung wieder zu erkennen.

*Im Bemühen, zukunftsfähig zu werden, versucht die Kirche in Deutschland gerade den Synodalen Weg: Der sexuelle Missbrauch hat systemische Ursachen. Aber was bedeutet das konkret?*

**SHAVAN** Das bedeutet: Das Wohl der Kirche war über lange Zeit wichtiger als das Schicksal der Betroffenen. Darin liegt eine zentrale Ursache für viele Entscheidungen, die getroffen wurden. Nun muss ein



FOTO: CHRISTOPH HARDT/DPA

## INFO

### Botschafterin beim Heiligen Stuhl

**Annette Schavan** Geboren am 10. Juni 1955 in Jüchen, Kreis Grevenbroich. Von 1995 bis 2005 war sie Ministerin für Kultur, Jugend und Sport in Baden-Württemberg, von 2005 bis 2014 Mitglied des Deutschen Bundestages und von 2005 bis 2013 Bundesministerin für Bildung und Forschung. Von diesem Amt trat sie nach der Aberkennung ihres Doktorgrads zurück. Anschließend war sie von 2014 für vier Jahre deutsche Botschafterin beim Heiligen Stuhl in Rom.

**Ihr neues Buch** Geistesgegenwärtig sein: Anspruch des Christentums. Patmos, 80 Seiten, zwölf Euro

**Demnächst** Am 18. März erscheint: Annette Schavan (Hg.): Du hüllst dich in Licht: Psalm 104 in Aquarellen von Peter Betzler. Schwabenverlag, 80 Seiten, 20 Euro

Wechsel der Perspektive gelingen. Ich habe große Achtung vor all jenen, die diesen anstrengenden Weg jetzt gehen, der weltkirchlich mit vielen Stolpersteinen verbunden ist. Ich glaube, dass am Ende nicht nur zählt, was sich strukturell verändert. Vielleicht wird der Blick auch dafür klarer, was eigentlich unsere Aufgaben als Christen sind. Und für die konkreten Schritte wird eine deutliche Intensivierung der Gespräche mit Rom notwendig sein. Die Kommunikation zwischen Rom und Deutschland ist, so scheint mir, momentan ziemlich schlecht.

*Was mag Papst Franziskus über die Skandale der Kirche in Deutschland und den Synodalen Weg denken?*

**SHAVAN** Er hat der Kirche in Italien gerade eine Synode empfohlen und gesagt, man möge „Gemeinde für Gemeinde“ vorgehen. Synodale Prozesse sind lebensnotwendig für die Kirche. Papst Franziskus hat zum synodalen Weg in Deutschland einen Brief geschrieben. Er will mehr Synodalität in der Kirche. Richtig ist auch, dass manches Thema, das uns in Deutschland beschäftigt, nicht auf seiner Agenda steht. Seine Priorität ist die Wirksamkeit der Kirche im

Dienst in der Welt und an den Armen.

*Ist für Papst Franziskus Deutschland noch ein Kernland des Glaubens oder mehr oder weniger nur ein protestantischer Ableger?*

**SHAVAN** Deutschland ist besser als sein Ruf. Und das weiß auch der Papst. Er denkt nicht in Kategorien wie dem verlorenen Terrain. Deutschland ist das Land der Reformation; darum wurde zu allen Zeiten vom Vatikan mit einem kritischen Blick auf Deutschland geschaut. Das habe ich in vielen Debatten erlebt. Aber dass sich die Kirche in einem Land auf den Weg in eine Zukunft macht und sich selbst dabei prüft, das entspricht dem, was vom ersten Tag zu diesem Pontifikat gehört. Wir sollten also den kritischen Blick, den es immer gab, nicht auf die jetzige Situation beziehen und uns von manchen Signalen aus Rom nicht entmutigen lassen. Gerade für die Ökumene ist Deutschland besonders wichtig.

*Sind Reformen – mit Blick auf den Vatikan – denn überhaupt möglich und vorstellbar?*

**SHAVAN** Die Zukunft ist die eigentliche Provokation für den Christen, hat

der große Theologe Karl Rahner einmal gesagt. Alle wissen um den großen Bedarf an Veränderungen. Nur gehen eben die Vorstellungen davon, was getan werden muss und darf, unter Christen weit auseinander.

*Was befürchten Sie, sollte der Synodale Weg in Deutschland scheitern?*

**SHAVAN** Wenn die, die diesen Weg gehen, das Ende als ein Scheitern erleben, so werden auch sie, die in ihrem Glauben mitten in der Kirche stehen, an dieser Kirche verzweifeln.

*Gehören dazu auch die Frauen, die unter anderem in dem Zusammenschluss von Maria 2.0 versuchen, sich ein stärkeres Gehör zu verschaffen?*

**SHAVAN** Bei Maria 2.0 engagieren sich Frauen, die seit Jahrzehnten in der Kirche engagiert sind und ohne die das Gemeindeleben schon lange nicht mehr möglich wäre. Ihnen reißt der Geduldsfaden, weil die immer gleichen Themen seit Jahrzehnten besprochen werden. Das kann ich gut verstehen.

*Würden Sie denn gerne selbst in einer wie auch immer gearteten Wei-*

*heamt in der Kirche wirken?*

**SHAVAN** Nein. Ich empfinde diese Berufung nicht. Ich wollte nie Priesterin sein.

*Wie viel Zeit bleibt denn noch für solche Debatten und für Reformen?*

**SHAVAN** Für alle die, die glauben, dass für die Kirche der sogenannte heilige Rest sowieso besser ist, ist es wohl nie zu spät. Sie hoffen wohl eher darauf, die Debatten aussitzen zu können.

*Löst der „heilige Rest“ somit die Volkskirche ab?*

**SHAVAN** Nein. Ich bin davon überzeugt, dass die Botschaft des Christentums ein großer Schatz ist. Gerade in Zeiten der Pandemie merken wir doch, wie zerbrechlich vieles ist. Keines der großen Zukunftsprobleme kann von einem Land allein gelöst werden, sondern nur in der Gemeinschaft der Staaten. Nun gibt es eine Weltkirche, die gerade jetzt zeigen kann, wie eine solche Gemeinschaft der Vielfalt gehen kann. Ich schließe mich der allgemeinen Tristesse nicht an. Natürlich ist die Volkskirche meiner rheinischen Jugend vorbei. Aber es wird Neues entstehen, nicht unbedingt in den Ordinariaten, aber in vielen kleinen Gemeinschaften weltweit – auch bei uns –, mit großem Potenzial für die Kirche. Sie wird sich von den Rändern erneuern. Da bin ich mir sicher.

*Wie rheinisch wird die Republik unter einem Bundeskanzler Armin Laschet?*

**SHAVAN** Solche Fragen hören andere Teile des Landes verständlicherweise nicht so gern. Jedenfalls verbindet sich mit diesem Rheinländer eine hohe Integrationsfähigkeit. Die ist ungeheuer wichtig in diesen Zeiten der großen Vielfalt. Das liegt dem Rheinländer eben als Rheinländer im Blut.

*Sie stammen aus dem Rheinkreis Neuss und leben in Ulm. Sie sind Laschet und Söder also gleich nah. Wer von beiden hat die Krise besser bewältigt?*

**SHAVAN** Ein Wettrennen der Ministerpräsidenten wird der Situation nicht gerecht. Wir sind seit einem Jahr in einem Ausnahmezustand. Keiner der Politiker hat je in seinem Leben eine solche Lage und eine solche Anstrengung meistern müssen. Natürlich unterscheiden sich beide in ihrer Mentalität voneinander. Aber auch die Vielfalt der Mentalitäten schützt vor Irrtümern.

LOTHAR SCHRÖDER UND HORST THOREN FÜHRTEN DAS GESPRÄCH.

## Erzbischof Gänswein schreibt Missbrauchsoffer

Regina Schwenke ist als Mädchen von einem katholischen Priester in einer Gemeinde bei Neuss missbraucht worden. Die heute 82-Jährige müht sich seit Längerem um eine angemessene Entschädigung. Nun schrieb ihr der Privatsekretär von Benedikt XVI.

VON LOTHAR SCHRÖDER

**NEUSS** Es war Ende Dezember, als uns Regina Schwenke erzählte, als junges Mädchen von einem katholischen Priester missbraucht worden zu sein. Das war in der Nachkriegszeit während einer Kinderfreizeit bei Neuss. Die heute 82-jährige Berlinerin stellte einen Entschädigungsantrag und musste bittere Erfahrungen machen. Regina Schwenke wurden vom Erzbistum Köln 2000 Euro zuerkannt.

Eine Schande nannte sie das und stellte auch auf Anraten der Kölner Interventionsstelle erneut einen Antrag. Eine Antwort blieb von den

angeschriebenen Bischöfen lange Zeit aus, Entschuldigungen ebenfalls. „Ist es denn so schwer zu sagen: Es tut uns in der Seele leid, was Ihnen passiert ist? Diese Worte wären mehr wert als vieles andere“, erzählte Regina Schwenke unserer Redaktion später.

Nun aber scheint Bewegung in ihren Fall gekommen zu sein. Zunächst hat der Berliner Erzbischof Heiner Koch um ein Treffen mit Schwenke gebeten. „Ein gutes Gespräch“ sei das gewesen, sagt die 82-Jährige, über das sie jetzt noch nachdenken müsse. Erzbischof Koch sei sehr freundlich gewesen, höflich und interessiert.

Eine noch größere Überraschung erlebte sie aber daheim. So fand sie im Briefkasten nun auch ein Schreiben von Erzbischof Georg Gänswein, der in Rom Privatsekretär des emeritierten Papst Benedikt XVI. ist. „Sie können sich vorstellen, dass mich die beigefügten Unterlagen erschüttert haben. Was kann, was soll ich dazu sagen?“, schreibt Gänswein darin über den ihr widerfahrenen Missbrauch.

Nach seinen Worten würden erlittenes Unrecht und erlittenes Leid ein Leben lang schmerzen. Sein Ratschlag: „Ich kann Sie nur bitten, nicht im ‚Schmerzmodus‘ zu verharren, sondern all das Leid,



Erzbischof Georg Gänswein FOTO: DPA

das Sie erfahren haben, erfahren mussten, der Barmherzigkeit Gottes anzuvertrauen und, so gut Sie vermögen, sich selbst der Barmherzigkeit des Herrn zu öffnen.“ Wie Erzbischof Georg Gänswein Regina Schwenke schreibt, kann nur Gott, was menschlich „unmöglich“ sei: „den Frieden dem eigenen Herzen zurückzugeben“.

Regina Schwenke will und wird weiterkämpfen für die ihrem Empfinden nach angemessene Anerkennung ihres Leids. Über die Reaktionen der beiden Erzbischöfe Koch und Gänswein hat sich die Berlinerin Schwenke zumindest schon „sehr gefreut“.

## Schon 30.000 Euro Spenden nach Museumsbrand

**BRÜSSEL** (kna) Nach dem Brand im Brüsseler Kunstpalast „Bozar“ vor vier Wochen sind bisher 30.000 Euro an Spenden zusammengekommen. „Wie viel genau wir für die Instandsetzung brauchen, ist noch offen“, sagte die Sprecherin des „Palais des Beaux Arts“ (Bozar), Leen Daems. Der Beitrag von Versicherungen stehe ebenfalls noch nicht fest. Bei dem Feuer im Dachstuhl des Jugendstilbaus am 18. Januar gab es keine Schäden an Personen oder Kunstwerken, doch wurden der historische Konzertsaal und die große Orgel stark beschädigt. Ebenso musste die Schau „Hotel Beethoven“ zum Schutz der Exponate abgebrochen werden. Doch es gibt Ausstellungen-Führungen per Zoom.